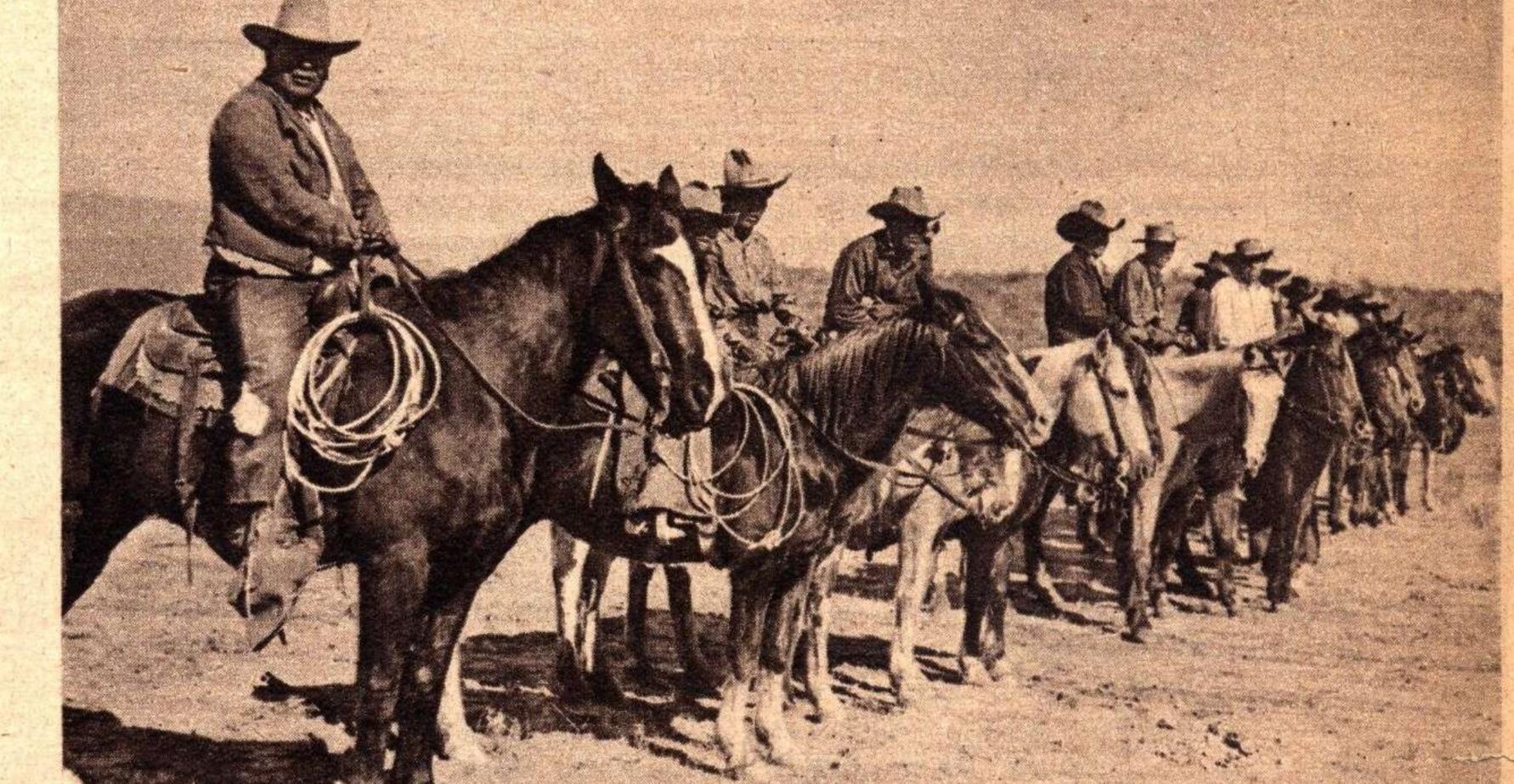


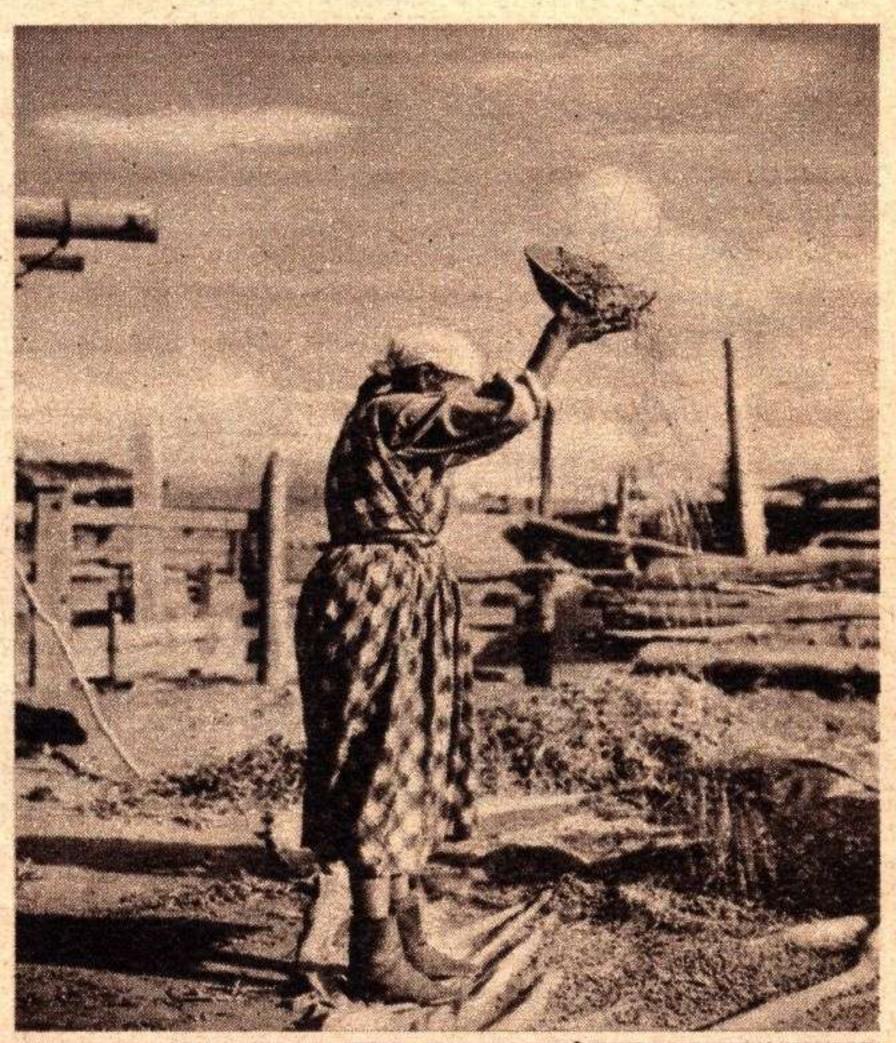
Es ist nun schon lange — lange her... Ja, wenn ihr euren Karl May lest — die wunderschönen Geschichten von Old Shatterhand und Old Surehand, oder die Lederstrumpf-Geschichten von Cooper — so ist das beinah, als hieltet ihr Märchenbücher in den Händen. Diese Geschichten des kühnen und tapferen roten Mannes auf dem Kriegspfade, der sich gegen die weißen Eroberer seines Landes zur Wehr setzt, gehören der Vergangenheit an. Darum sind sie freilich nicht weniger brennend interessant; so wie man sich selber und seine Mitmenschen erst ganz begreift, wenn man ihre Geschichte kennt — so muß man auch von der Geschichte der Indianer etwas wissen, um Amerika wirklich zu kennen. Man muß wissen, daß der "weiße Mann" zur Zeit der Entdeckung Amerikas mit barbarischer Grausamkeit



Indianer - heute

das reiche blühende Inkareich zerstörte. Vielleicht war der Untergang dieses alten Reiches im Sinn der fortschreitenden Entwicklung notwendig — doch blieb den Nachkommen des weißen Mannes davon eine Gewissensmahnung, die sie später veranlaßte, den Indianern bestimmte Lebensbezirke, die "Reservationen", einzuräumen, und ihnen heutzutage berufliche Möglichkeiten als Ärzte, Rechtsanwälte, Lehrer, Geschäftsleute zu eröffnen. In verschiedenen Gebieten ist die Not der Rothäute allerdings immer noch groß; sie sind jedoch sehr geschickt in allerlei künstlerischen Tätigkeiten wie Töpferei, Flechterei, Teppichweberei, von denen sie leben. Daß sie, den Fremden zuliebe, oft auch in zirkusartigen Veranstaltungen selber "Indianer spielen" und ihre schöne alte Kleidung tragen, macht sie sicherlich manchmal traurig, weil es sie an ihre stolze Vergangenheit erinnert.









Die Bilder zeigen oben links den Häuptling der Nez Perce-Indianer im Festkleid, daneben Indianer, die als Cowboys leben;

unten links eine Papago-Indianer-Mutter, die nach alter Art ihr Kind auf einem Brett fest verschnürt hat, um es auf dem Rücken tragen zu können; daneben eine Indianerin, die es — wie vor Jahrhunderten — dem Wind überläßt, die trockenen Hülsen ihrer Bohnenernte weg zu wehen, damit die Bohnen übrig bleiben; darunter eine korbflechtende "Squaw", daneben eine Teppichweberin. Fotos: Behrens

Kunden - Sllustokete 1steft M, 1950

195000118 /